



VERTRAUTES UND NEUES

DER HEIMATVEREINE IM KREIS STEINFURT

AUSGABE: 32 | APRIL 2023

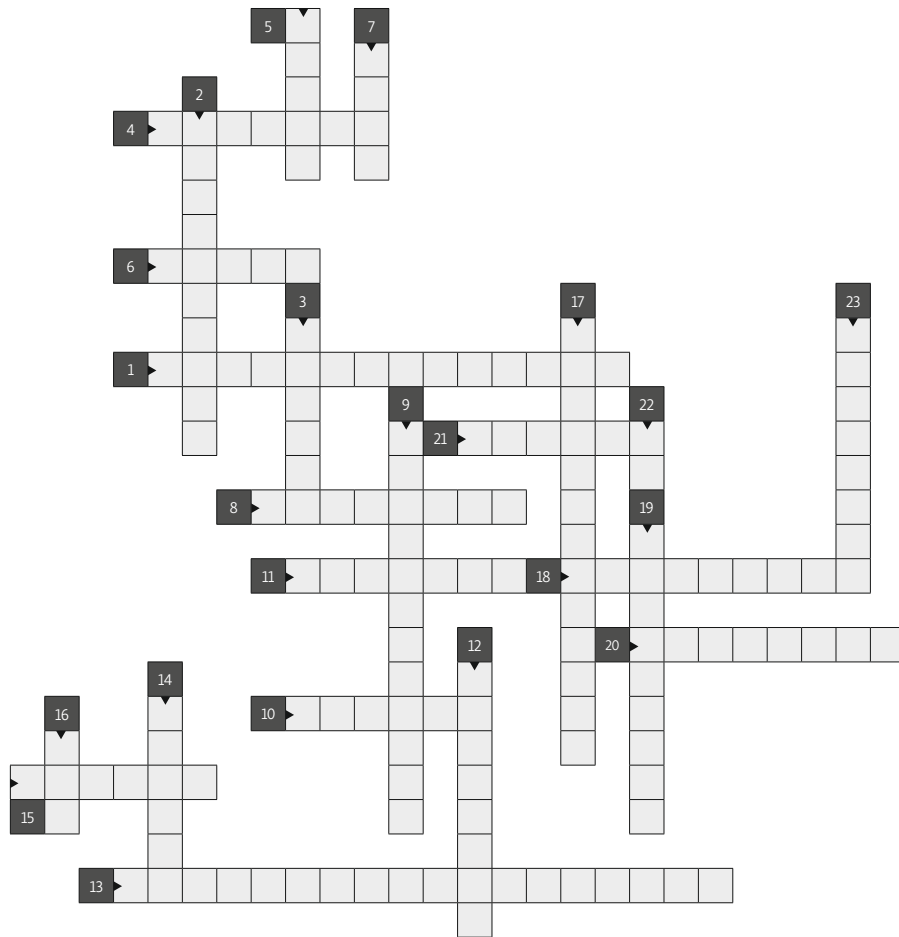


IN- HALTS- VER- ZEICH- NIS

RÄTSEL	4
KREISDIREKTOR PETER FREITAG	6
FACHBEREICH VOLKSTANZ	8
HEIMATHAUS HOVESAAT	10
HEIMATPREIS	12
HEIMAT	14
EIN URGESTEIN	17
SCHWAORE DRÄCHT	19
KARTOFFELFEST	22
FRÜHMITTELALTERLICHE SPUREN	25
VOLKSLIEDER SINGEN	29
BÜHREN ESCH	30
EENEN SUNNDAGG IN MIENE KINNERTIEDT	34
HOLTING AUF DER RAUMÜHLE	37
HORSTMARER RITTERROUTE	41
WESTERCAPPELN 10	44
RÄTSELLÖSUNG	46
REDAKTIONSTEAM UND TERMINE	48

RÄTSEL

KNIFFLIGE FRAGEN RUND UM DIE KOMMUNEN UNSERES KREISES



1. Der VFL Osnabrück ist dir bekannt. Wofür steht eigentlich "L" im VFL?
2. Käfer mit Klappverdeck und Ghias kamen einst von Karmann in...?
3. Seit 1975 gehört Westbevern zu diesem Wallfahrtsort an der Ems.
4. Den Turm namens Longinus kennst du? Aber in welcher Gemeinde ist er?
5. Müll, den keiner haben will, wird in diesem westl. Nachbarstädtchen zwischengelagert.
6. Vor die Burg gehört der Neunte des Alphabets. Dann hast du ein Bad im Teuto.
7. Das englische "schicken" findet man auf der Münsterschen Kirmes.
8. In einem Bad eine Zweitwohnung? Doch, der Steinfurt-Fürst hast sowas!
9. Im östl. Kreis Borken gibt es einen Reim-Ort zu Göppingen!
10. Mit dem Sonderzug wollte nach Pankow, aber gebürtig kommt er aus...
11. Auf Bürg Hülshoff. In ihrem Heime schmiedete sie Reime! vorname?
12. Die Liebe eines Schwarzen zu einem Tretboot vermeldete man damals aus...
13. Hatten Maria und Georg in diesem Ort bei Osnabrück eine kleine Behausung?
14. ELLEPS steht Kopf. Andersrum wird ein Ort bei Rheine draus.
15. Ein Nachbarkreis, hinter dessen Name oft Käfer sind, aber auch evtl. Schokolade.
16. In der Grafschaft Bentheim beginnen die Autokennzeichen nicht mit "GB", sondern mit...?
17. Soeger beim Meilenrennen? Oder was bedeutet Lingen der "strahlende Meiler"?
18. Was für Rheine die Störche sind, sind für Vreden-Zwillingbrock die...
19. Als dieses Emsstädtchen noch ein Dorf war, waren die Pferde bestimmt schon wichtige Waren.
20. Nimm aus "Rodde" einen der Doppelten und hänge den Rest an ein Ackergerät zur Bodenlockerung = Wallfahrtsort im Kreis Borken
21. Person zwischen 20 und 30 Jahren + KFZ-Kennzeichen für Tecklenburg = NL-Provinz
22. Autokennzeichen Salzbergener Besitzer beginnen in der Regel mit...
23. Tatort "Teuto", wo er einst die Römer besiegte. Diese nannten ihn...?

KREISDIREKTOR PETER FREITAG

SABRINA VEER

UND DER ERSTE ARBEITSTAG

Peter Freitag, im Oktober zum neuen Kreisdirektor des Kreises Steinfurt gewählt, hatte am Mittwoch, 1. Februar, seinen ersten offiziellen Arbeitstag im Kreishaus in Burgsteinfurt. Landrat Dr. Martin Sommer, der ihm bei einigen Terminen bereits in der vergangenen Woche im Hause begegnet war, begrüßte Herrn Freitag direkt morgens - und gratulierte herzlich zu seinem Geburtstag.

Peter Freitag ist als Kreisdirektor der allgemeine Vertreter des Landrats sowie Dezernent für sechs Ämter der Kreisverwaltung: das Rechnungsprüfungsamt, das Amt für IT und Digitalisierung, das Rechtsamt, das Amt für Zuwanderung, Aufenthalt und Einbürgerung, das Straßenverkehrsamt und das Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt. Wie alle Dezernenten der Kreisverwaltung hat er ein Schwerpunktthema. In seinem Falle ist das die Digitalisierung.



Kreisdirektor Peter Freitag bei der
Urkundenübergabe mit Landrat Dr. Martin Sommer.
Foto: Kreis Steinfurt

FACHBEREICH VOLKSTANZ

KERSTIN LÖGERING

GEHT IN NEUE HÄNDE ÜBER – STAFFELÜBERGABE IN GEMÜTLICHER ATMOSPHÄRE

Eine Ära geht zu Ende: Nach 30jähriger Tätigkeit im Fachbereich Volkstanz des Kreisheimatbundes Steinfurt legt Bernhard Dankbar sein Amt nieder. Er hat den Volkstanz im Kreis Steinfurt geprägt wie kaum ein anderer. Man könnte auch sagen, er hat ihn gelebt und zum Leben erweckt. Mit viel Herzblut, Engagement und Liebe zum Detail hat sich Bernhard Dankbar der Aufgabe gewidmet, den Volkstanz zu erhalten. Dazu gehörten die Durchführung von Kreisvolkstanzlehrgängen und -treffen und die Repräsentation des Fachbereichs bei vielen Gelegenheiten im Kreis Steinfurt. Zum Kreisvolkstanzleitertreffen am 12. November 2022 stellte Bernhard Dankbar sein Amt zur Verfügung. Als Nachfolger wurden Kai Mollen (Vorsitzender der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V.) und als seine Stellvertreterin Kerstin Lögering (Mitglied der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V. und Beisitzerin im Vorstand des Kreisheimatbundes Steinfurt) gewählt. Eine Bestätigung der beiden im Amt erfolgt durch die Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt im Juni 2023.

Am 21. Januar 2023 fand die „offizielle“ Amtsübergabe statt. Hierzu traf man sich in gemütlicher Atmosphäre im Volkstanzheim der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V. Reinhild Finke und Heinz-Jürgen Zirbes würdigten in ihrer Funktion als Vorsitzende des Kreisheimatbundes, aber auch als langjährige Weggefährten, die Leistungen und Verdienste, die Bernhard Dankbar in seiner Tätigkeit erbracht hat. Mit warmen Worten, weiteren Weggefährten und einer leckeren Kaffeetafel wurde gemeinsam in Erinnerungen geschwelgt, gelacht und resümiert.

Aber es sollten auch die Weichen für die zukünftige Ausrichtung des Fachbereichs gestellt werden. Mit Kai Mollen und Kerstin Lögering übernimmt eine neue Generation den Fachbereich Volkstanz. An ihnen liegt es, das Wirken von Bernhard Dankbar weiter zu führen, die Volkstanzgruppen im Kreis bei ihrer Arbeit zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass der Volkstanz weiterhin im Kreis Steinfurt gelebt wird. Durch die langjährige aktive Mitgliedschaft und die Erfahrung aus der Vorstandsarbeit

bringen die beiden gute Voraussetzungen mit, diese Aufgabe in Zukunft zu meistern. Ein Hauptaugenmerk wird hier sein, Traditionelles zu erhalten und trotzdem nicht „altbacken“ zu sein. Denn auch in der Welt des Volkstanzes ist der demographische Wandel angekommen, und eine große Herausforderung wird es sein, den Volkstanz auch den nachfolgenden Generationen als etwas zu präsentieren, was eben nicht „verstaubt und altmodisch“ ist, sondern vielmehr die Möglichkeit bietet, sowohl national als auch international Verbindungen zu schaffen, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften entstehen zu lassen. Denn Tanz und Musik sind Sprachen, die überall auf der Welt und von jedem verstanden werden.

Mit der Ausrichtung eines Kreisvolkstanzseminars am 14. März 2023 im Volkstanzheim Laggenbeck nahmen Kai Mollen und Kerstin Lögering ihre Arbeit auf. Und wer weiß,

vielleicht wird hier schon der Nährboden für eine gemeinsame Vorstellung der Volkstanzgruppen im Rahmen der Internationalen Begegnungswoche der Volkstanzgruppe Laggenbeck e.V., welche im August 2023 in Laggenbeck stattfindet, gelegt und so die Möglichkeit für die Gruppen im Kreis geschaffen, sich national und international vorzustellen und (neue) Kontakte zu knüpfen.



Reinhild Finke und Heinz-Jürgen Zirbes dankten Bernhard Dankbar (Mitte) für seinen langjährigen Einsatz. Im Hintergrund Kerstin Lögering und Kai Mollen.

HEIMATHAUS HOVESAAT

HEINZ LÖRING

HEUTE EIN SCHMUCKSTÜCK

Schon seit Jahren ist es im Heimatverein Rheine Tradition, dass Mitglieder und Freunde zum Beginn eines neuen Jahres zum Empfang eingeladen werden, um gemeinsam das neue Jahr mit einem Glas Sekt zu begrüßen. Auch in diesem Jahr waren viele gekommen, so dass die Tenne des Heimathauses Hovesaat voll besetzt war. Weil auch viele Neumitglieder erschienen waren, ging der Vorsitzende kurz auf die Geschichte des Heimathauses ein.

Urkundlich erwähnt wurde der Meierhof Oberkrafeld erstmals 1490. Zu der Zeit war der Hof im Besitz der Bentlager Kreuzherren, die auf der gegenüberliegenden Seite der Ems ihr Kloster hatten. Der Hof hatte die Verpflichtung, das Kloster mit Grundnahrungsmitteln zu versorgen. 1803 wurde unter dem Einfluss Napoleons neben anderen Besetzungen auch das Kloster Bentlage aufgegeben und ging in den Besitz des herzoglichen Hauses Looz-Coerswaren aus Belgien über. 1978 kaufte die Stadt Rheine die gesamten Liegenschaften des Fürsten. 1986 hat der Heimatverein Rheine die Hofanlage mit rd. 20.000 qm von der Stadt Rheine gepachtet.

Zum Zeitpunkt der Übernahme war die gesamte Hofanlage in einem de-

solaten Zustand. In ehrenamtlicher Arbeit wurden sämtliche erforderlichen Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten von der damaligen Volkstanzgruppe durchgeführt. Mit der Fertigstellung des denkmalgeschützten Backhauses im Jahre 2002 war die Instandsetzung beendet. Die Bewirtschaftung der Hofanlage erfolgte zunächst durch die Volkstanzgruppe. Nach der Auflösung der Volkstanzgruppe bewirtschaftet der Heimatverein seit 2016 die Hofanlage selbst.

Heute ist der Heimatverein stolz darauf, dass er der einzige Heimatverein im Bereich des Westfälischen Heimatbundes ist, der eine bäuerliche Hofanlage bewirtschaftet. In unzähligen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden kümmern sich die Mitglieder um den laufenden Unterhalt, die Pflege und Instandhaltung der historischen Anlage. Etwa 40 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teilen sich in mehrere Gruppen auf, die unterschiedliche Aufgaben übernehmen. So gibt es die handwerkliche Dienstagsgruppe, das Backteam für das Backhaus und das Serviceteam für das Heimathaus. Außerdem wird ständig an der Verbesserung und der Verschönerung der Hofanlage gearbeitet.



Rheines Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann überreicht den Heimatpreis NRW 2021 der Stadt Rheine an Heinz Löring.

Herzstück der Hofanlage ist das Heimathaus mit seiner Tenne, die Platz für 130 Personen bietet. Im Eingangsbereich befindet sich eine kleine Ausstellung mit Werken des Rheiner Künstlers Josef Krautwald, auf der Empore sind antiquarische Haushaltsgeräte ausgestellt. Neben dem Hauptgebäude gibt es Scheunen für landwirtschaftliche Geräte sowie Stallungen für die Schafe, Gänse und Hühner. Ein historisch angelegter Bauerngarten, das denkmalgeschützte Backhaus sowie eine Marien-Stele sowie Wildblumen- und Streuobstwiese runden das Ensemble ab. Ferner gibt es in der großen Scheune einen Raum, in dem eine Ausstellung von präparierten Tieren zu sehen ist.

Aber der Heimatverein bewirtschaftet nicht nur die Hofanlage, sondern bietet

den Mitgliedern während des ganzen Jahres ein breitgefächertes heimatkundliches Programm. Kindergartengruppen und Grundschulklassen besuchen oft und gern die Hofanlage.

Zum Empfang war auch Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann erschienen, der dem Heimatverein den „Heimatpreis NRW 2021 der Stadt Rheine“ überreichte. In einer kurzen Ansprache würdigte der Bürgermeister das ehrenamtliche Engagement und die Mitarbeit der Menschen, die das Thema „Heimat“ wertschätzen und pflegen. Mit großem Einsatz versucht der Heimatverein auf der bäuerlichen Hofanlage Heimat- und Brauchtum zu pflegen. Lobenswert sei auch das breitgefächerte heimatkundliche Angebot im Bereich der plattdeutschen Sprache sowie die Arbeit im Photohistorischen Arbeitskreis.

HEIMATPREIS

FÜR MARIA UND HERBERT RUNDE

Seit Jahren sind Maria und Herbert Runde im Vorstand des Grevenener Heimatvereins aktiv. Er als Vorsitzender, sie verantwortlich für verschiedenen Fachgruppen und Impulsgeberin für zahlreiche Aktivitäten. Für ihr umfangreiches ehrenamtliches Engagement wurden beide jetzt mit dem Heimatpreis der Stadt Greven ausgezeichnet. Den vom Heimatministerium mit 2500 Euro ausgetobten und von einer Jury der Stadt Greven vergebenen Preis spendeten beide dem Heimatverein, um dort weitere Aktivitäten zu ermöglichen.

Laudator Thomas Grünert, zweiter Vorsitzender des Heimatvereins, der die Arbeit der Rundes schon vor Jahrzeh-

ten als junger Redakteur der WN erleben konnte, zitierte den Sozialpädagogen Hermann Gmeiner: „Alles Große in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut, als er muss.“ Das betonte auch Grevens Bürgermeister Dietrich Aden bei der Verleihung. Aden hob zudem das aktuelle Engagement des Ehepaars Runde und des Heimatvereins bei den vielen aktuellen Herausforderungen für Stadt und Gesellschaft hervor, insbesondere auch bei der Ukrainehilfe: „Wir begrüßten hier schon über 1000 notleidende Menschen aus der Ukraine, die in Greven eine neue Heimat suchen.“

Das „Power-Team“ Maria und Herbert Runde verhalf neben sozialem und ehrenamtlichem Engagement in Greven auf vielen weiteren Ebenen besonders dem Heimatverein zu einem außerordentlichen Aufschwung. Während Herbert als Vorsitzender wesentliche Akzente für den Heimatverein setzte und setzt, widmet sich Maria der heimatlichen Bildungsarbeit, rief die offenen Treffen für alle Grevenener Mittwochs- und Samstagmorgens ins Leben und organisiert u.a. die Gruppe „Grevenener aus aller Welt“, mit dem Ziel, zugewanderten Grevenern Integration und Heimat zu schaffen. Inzwischen sind hier über 10 Nationen vertreten. Besonders der Aufbau des „Sachsenhofzentrums“ als Kultur und Bildungszentrum zählt in großem Maße zum Verdienst der Geehrten. Dort spielt nicht nur die Ge-



Maria und Herbert Runde erhielten den Heimatpreis der Stadt Greven.

schichte unserer sächsischen Vorfahren eine Rolle, sondern gehören auch gemäß dem selbst gestellten Bildungsauftrag des Heimatvereins – Umwelt und Natur, Gesundheit und Nachhaltigkeit zum Programm.

Die Preisverleihung fand in einer Feierstunde unter Beteiligung vieler Kulturschaffenden und Offiziellen der Stadt in der Grevenener „Kulturschmiede“ statt.

HEIMAT

IRIS SCHNEPPER

MIT WURZELN UND ZUKUNFT

Fest verwurzelt im Leedener Vereinsleben darf der Heimatverein Leeden e. V. im nächsten Jahr auf 75 Jahre Vereinstadt zurückblicken. Dabei hat der Verein vielfältige Aufgaben, wie den Erhalt des Stiftsmuseums, die Pflege des Brauchtums mit der Spinn- und Webgemeinschaft oder den Naturschutz zu bewältigen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Aus diesem Grund haben wir uns in den letzten drei Jahren auf den Weg gegeben, den Verein fit für die Zukunft zu machen, und dennoch seine Wurzeln zu bewahren. Bestandteil war unter anderem ein eintägiger Workshop mit der Unternehmensberatung „entra – Hof Schlamann“ in Lengerich. Dort wurden Stärken und Schwächen unseres Vereins herausgearbeitet und Gedanken für die Zukunft entwickelt. Längere Zeit war ein Vorstandswechsel absehbar, denn nach über 25 Jahren an der Spitze des Heimatvereins Leeden war mehr als verständlich, dass unser damaliger Vorsitzender, Rudolf Rogowski, für keine weitere Amtszeit mehr zur Verfügung stehen wird. Doch wer sollte diese vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen? Schnell war klar, dass es keine 1:1-Besetzung mehr geben würde, und die Aufgaben in kleine Teilbereiche aufzugliedern sind. Dazu hatten wir mehrere vereinsinterne Arbeitstreffen, um die verschiedenen Ideen zu bündeln. Es entstand die Idee eines vierköpfigen Vorstandsteams an-

stelle eines einzelnen ersten Vorsitzenden. Hier sind unter anderem die wichtigsten Positionen wie Kassierer(in) und Schriftführer(in) platziert. Dem Team zur Seite stehen die Sprecher der Fachbereiche, die eigenverantwortlich ihre Themen bearbeiten oder ans Vorstandsteam herantragen. Die Ausarbeitung der notwendigen Satzungsänderung wurde von einem Rechtsanwalt begleitet.

Auf der Jahreshauptversammlung vor jetzt genau einem Jahr wurde diese Satzungsänderung verabschiedet und der neue Vorstand gewählt. Alle Positionen sind für die Dauer von zwei Jahren gewählt worden. Ebenso wurde die Position eines „Sprechers“ etabliert. Er leitet Versammlungen und vertritt den Verein nach außen, z.B. gegenüber der Stadt oder bei Veranstaltungen. Diese Position ist jedoch unabhängig vom Tagesgeschäft der Vereinsführung.

Wie sind unsere Erfahrungen nach einem Jahr? Im Großen und Ganzen positiv. Da der Großteil der nun im Vorstandsteam und den Fachbereichen tätigen Mitglieder diese Aufgaben auch

schon vor der Neuorganisation verantwortet hat, sind die Änderungen innerhalb des Vereins und für die Mitglieder überschaubar. Die für das Jahr geplanten Termine und Veranstaltungen wurden größtenteils wie gewohnt durchgeführt. Das war auch Dank der weitestgehend nicht mehr geltenden Coronabeschränkungen gut möglich. Die Arbeit im Vorstandsteam klappt

aufgrund kurzer Abstimmungswege per E-Mail oder Whats-App sehr gut. Einmal monatlich treffen wir uns zu einem offenen Austausch über aktuelle Themen und anstehende Termine. Drei- bis viermal jährlich ist auch der Beirat zu den Sitzungen eingeladen.

Die an uns herangetragenen Themen sind jedoch nicht zu unterschätzen. Da geht es um verschiedene Anschaffun-



gen, Instandhaltungen, Einladungen zu Sitzungen und Veranstaltungen, Angebote verschiedener Ausstellungsstücke für unser Museum, Natur- und Umweltschutz, usw. Die Vielfalt ist spannend und herausfordernd zugleich.

Gibt es auch negative Erfahrungen oder besondere Herausforderungen?

Bislang glücklicherweise eher wenig. Da jedoch alle vier Vorstandsmitglieder noch einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, sind tagsüber stattfindende Termine oder Einladungen eine Herausforderung. Schließlich handelt es sich bei der Vereinsarbeit um ein Ehrenamt, und die Berufstätigkeit hat Vorrang. Hier dürfte auch generell ein Umdenken in der Gesellschaft notwendig werden, damit Ehrenamt auch weiterhin möglich ist und Mitglieder Spaß daran haben, in einem Verein mitzuwirken. So ist es uns leider nicht möglich, in den Fachbereichen unseres Vereins, die sich tagsüber treffen, mitzuwirken. Den Spagat zwischen schlanker Organisation und Nähe zu den Vereinsmitgliedern zu schaffen, dürfte eine weitere Herausforderung dieses Jahres werden.

Etabliert hat sich ein Newsletter, der etwa vier- bis fünfmal jährlich erscheint. In der Regel wird dieser per E-Mail an die Mitglieder versendet, bei besonderen Themen, wie z. B. zum Jahresanfang mit einer Terminübersicht oder zu Weihnachten, wird dieser auch per Post an alle Mitglieder verschickt, die keine E-Mail-Adresse haben. Veranstaltungen und Termine werden wie bisher in der Zeitung angekündigt, oder mittels Plakaten in unseren Schaukästen bekannt gemacht.

Auch auf unserer Internetseite werden wichtige Dinge bekannt gemacht.

An jedem ersten Sonntag im Monat ist

das Stiftsmuseum am Nachmittag geöffnet. Dort ist in den meisten Fällen auch mindestens ein Mitglied des Vorstandsteams oder des Beirats präsent, so dass auch hier ein persönlicher Austausch gegeben ist.

Wir blicken positiv in die Zukunft und denken, dass wir mit dieser Vereinsstruktur einen Weg bereitet haben, der es auch neuen und insbesondere berufstätigen Mitgliedern ermöglicht, eine Aufgabe im Verein zu übernehmen. Gleichfalls ist es natürlich unser Wunsch, dass sich auch die älteren und langjährigen Mitglieder weiterhin bei uns im Heimatverein wohlfühlen und angesprochen fühlen. Das geht nur gemeinsam mit einem offenen Austausch und gegenseitigem Verständnis.

Im nächsten Jahr feiern wir das 75jährige Bestehen des Heimatvereins Leeden. Die Planungen für ein buntes und vielseitiges Jubiläumsjahr laufen gerade an.



Das Vorstandsteam des Heimatvereins Leeden.

EIN UR-GESTEIN

REINHOLD KORTEBROCK

STELLT DIE KIEPE WEG – WALTER RABBERS HÖRT NACH 27 JAHREN ALS KIEPENKERL AUF

Walter Rabbers, Neuenkirchener Urgestein, hört als Kiepenkerl auf und hat die Kiepe aus der Hand gelegt. Wenn man Walter mit Kiepe, dem blauen Hemd, dem roten Halstuch sowie der Prinz-Heinrich-Mütze sah, stellte jeder ohne Übertreibung schnell fest, dass er gerade die ideale Verkörperung eines Kiepenkerls war.

Wenn man sich einen Kiepenkerl in der Fantasie hätte vorstellen sollen, hätte er so ausgesehen wie Walter Rabbers. Die Rolle des Kiepenkerls war dem bei Groß und Klein überaus beliebten Walter Rabbers wirklich auf den Leib geschnitten. Er trug sie immer mit Stolz und Überzeugung und vor allem auch zur Zufriedenheit all derjenigen, die ihm begegneten.

Jedermann sah ihm die große Freude und den Spaß an, mit der er die traditionsbehaftete Rolle eines Kiepenkerls im Münsterland jahrzehntelang mit sehr viel Herzblut ausgeübt hat. Er freute sich auf die Menschen, denen er als Kiepenkerl begegnete und die er mit auf plattdeutsch erzählten Dönkes ausge-

zeichnet unterhalten konnte. Die Freude war immer gegenseitig.

Nun hat Walter Rabbers als Kiepenkerl zum Abschied leise „Gued gaohn“ gesagt und die Kiepe an seinen Nachfolger Werner Schulte Albert weitergegeben. Der Kreisheimatbund Steinfurt mit seinem Fachbereich Brauchtum und der Verein Münsterländer Kiepenkerls sagen „danke Walter, es war eine schöne Zeit mit Dir“.



Sagt als Kiepenkerl "Gued gaohn": Walter Rabbers.

SCHWAORE DRÄCHT

LUDGER PLUGGE

Ida, een klein Wicht von 8 Jaohr, geiht muorns nao School, kümp meddags wiër no Huus, mäck üöhre Schoolarbeiten un - sitt üörners in Huuse. Bes vör een guët Jaohr wass dat nao ganz änners. Dao spiëlde se met üöhre Puppen, met ännere Kinner ut de Naoberschupp, buuten up ´n Hoff, up ´n Spiëlpplatz, up Straote of bi üöhre Fröndin. Pat wat is in dat eene Jaohr änners wuorden, wat gönk dao nich liekut, dat Ida nu an leiwsten alleene för sick is?

Daomols arbeit´te de Papa all ne iälke Jaohr äs Mürker bi eene Baufirma hier in ´t Städtken.

Miästtiet wassen de Baustiärn, wao et wat to doon gaff, inne Naichte. Män mangs arbeit´te he wull utwärts. De ganze Bau-kolonne wüör dann muorns met ´n Wagen jüst daohen bracht, wao een Huus baut wüer off wao ´t wat änners to müern gaff.

Un nao Fiëraabend gönk´t up´n glieken Wegg wiër trügge.

Ida wuss all lange, dat Papa, wenn he Fiëraabend harr, nich faorts nao Huuse kam. Et wass so, dat he baol jeden Dagg met ännere Mannslü in ´ne Wärtschup satt un dao no een "Fieraabend-Beerken" - so näömde he dat - drüenk. Män nao dat iärste Beer kam dat twedde un dann dat diärde. Tüschkendüör gafft auk no een Klaoren, daomet dat Beer „nich so drüüge“ is.

Et wüör daobi viël vertällt un lacht un ümmer wiër wüör wat to Drinken bestellt.

Wenn de Papa dann nao Huus kam, dann att he ´n lück un satt dann dän

heelen Aobend in´n besten Stuoben vüör de Flimmerkiste. Daobie drüenk he mannigmaol auk dat een off´t ännere Beer un schlaip dann miäst in sienen Liënstool in. Ida harr auk all metkriegen, dat de Papa nich blaof nao de Arbeit off vüör´n Fernseher Beer drüenk. Auk Soterdags un Sunndags, stüenk he afschailik nao Alkohol.

Dat Geld wass alltiet knapp. Ümmer wiër gafft Striet tüschken Mama un Papa, wenn naidig Geld brukt wüör, daomet Mama för de Familge wat inkau-pen konn, de Huushaoltsskasse apat lü-rig wass, weil he´t miäste Geld all wier versuopen häw. Wenn Ida sowat metkreeg, was üöhr alltiet grinensmaote. De Papa wass miästtiet schlecht tofriär

un wass met Ida viëlmaols an ´t Spektakeln; besunners wenn he harre nao "Sprit" stüenk. Un wenn he üöhr saggt, dat se wat doon sall und se deit ´t nich faorts off et glückte üöhr nich so, äs he sick dat vüörstellt häw, dann gafft auk gau wat ächter de Aohren.

Ida harr dat Gefühl, dat et daomols mäer wuorden wass, dat Papa se schlött, män



se dai alltiet üöhr Best, daomet Papa sick freit.

Mama is daomaols driest daotüschken gaohn, äss üöhr Mann up Ida, de män jüst siében Jaohre wass un baol in 't twedde Schooljaohr kamm, dat iärste Maol waane harre druphaun woll. Se häw dat kleine Wicht daomals gau in üöhrn Stuoben bracht und dann häff 't 'n grauten Striet tüschken Mama und Papa giewen. Anlest kann Ida häöern, dat Mama laut green. Et is an düssen Aobend dat iärste Maol in sien Liäben alleen nao 't Berre gaohn. Süss lass Mama üöhr jeden Aobend een klein Geschichtken vüör. Pat vonaobend wass aals änners. Ida häw dat Kissen üöwern Kopp trocken un sick stillkes in 'n Schlaop rähēt. Et häw 't gar nich mäer miärkt, dat de Mama no eenmaol nao üöhr kiéken, sick no 'n lück up üöhr Berre set 't un behot üöwer 't Haor striéken häw.

An 'n ännern Muorn häw Mama se weckt, äss se dat alle Dag dai, daomet dat Kleine rächttietig nao de Schoole kam. Üöhre Moder saoch ut, äs wenn se de ganze Nacht griénen häw. Un Ida saoch no mäer: Dat eene Auge wass ganz blao.

Sietdem wass Ida inne Schoole nich mäer so upmiärksam äs se dat süss wässt is. De Lärin, een junk Fraumensk, wat üöhre leste Pröwung män jüst vör 'n half Jaohr bestonn un dat iärste maol een Schooljaohr üöwernoummen har, häw dat all wull miärket. Pat se wuss nich so recht daomet ümtogaohn. Annerndags gönk se no den Schoolleiter un vertällde em, wat üöhr bi de kleine Ida upfallen wass. De Rekter lusterde genau to un schreew sick auk düt un dat, wat de Lärin em vertällde, up.

Äs Ida von 'ne Schoole afhaalt wüör, küerde de Lärer Idas Moder an, off se

wull een Moment Tiet har, weil he nao wat met üöhr beküeren moss. Bi dat naofolgende Gespräök wuor se gewahr, dat Ida sick in é leste Tiet vöännert harr. Se keek mangs, so vötell de Schoolleiter, 'ne heele Tiet up dat Heft of Book, wat vör üöhr up 'n Dischk lagg, un et schiälde üöhr ümmer wiér Tüügs, wat se för dän Unnericht naidig brukede. Wenn de Lärin wat to Ida sagg off wat frogg, dann keek se üöhr blaoß ut graute un manks lück natte Augen an. De Rekter saoch auk wull, dat Idas Mama een blao Auge harr. He wass 'n Schoolmester, de in viélle Jaohre een graut Wiéten üöwer Schölers un auk Öllern sammelt häw un he kann sick intüsken all utmaolen, wu et in 't Öllernhuus von de kleine Schölerin togönk. He keek de Moder von Ida iärnst in 't Gesicht un bott üöhr sine Hölpe an. Pat de Mama von Ida küerde sick daomet harut, dat se sick dat Gesicht inne Küéke an 't Schapp statt harr, bi üöhr in Huus alls in Schus wüör un dat dat Uppassen von Ida inne Schoole ganz siécker wanners wiér in 'ne Riege kam.

Un so laip de Tiet wiede. Ida moss ümmer wiér up Wiärks, auk dat, wat se wull inne Schoole brukede, vö-zichten. Se wuss jä wull, dat kin Geld daoto dao wass un dat Kind sagg to sick söws ümmer wiér: „Dao geiht 't auk aohne!“. De miästen Kinner ut de Naoberschupp, met de et fröher spiélt häw, keeken em nich äs mäer an. Se schiämde sick, weil se män alltiet halfsliéden Tüügs an 't Lief har.

De Mama was kin Nikköpper un sagg üöhren Mann ümmer un ümmer wier an 'n Bast, wat se von sine Superi höll un dat he up n besten Wegg wass, de heele Familge to vönailen. Manks schmeet

Papa auk äs 'n Stool in de Richt, wao Mama stönn. Dat Ida daobi tokeek, miärkede de Papa nich, off he woll 't nich miärken, daomet dat Wicht all fröhtietig begreep, wel 't in Huuse to seggen häff. Äs Papa in de Baufirma künnigt wüör, weil de Polier emm all ne iälke Maole daobi packt häw, dat he bi de Arbeit Alkohol drunken un alltiet 'n Äörtken in sien Kiel vöstoppt harr, kloppte he aobends in Huuse waane an 'n Kiédde. He vönailde twe Fensterschieben un de Huusdüör. He bölkte harüm äs 'ne Koh in 't Füörsel un wass reinwegg unwies. Upmaol stönn de Polsai, de von een Naober anropen wuorden wass, anne Düör un nam Papa met - un Ida keek heel vöschrocken un saoch met Träönen in 'ne Augen, wat dao aflap. Män säggen kann se nix un begriepen iärst rächt nich.

Aobends kraip Ida bi de Mama in 't Berre un üöhr Händken schleek sick an Mamas Hand un lait se nich wiér loss. Dat kleine Wicht green stillkes vör sick hän. Mama streek ganz sachte üöwer dat Haor von üöhr Döchterken, wat in de lessten Maonate soviél Laiges saihn un beliäwt häw un flisterte, dat nu aals änners wüör. Papa wass vöndage in een Kranknhuus bracht wuorden, wao se emm dat Beer- un Schnapsdrinken afläern daiden. Un se woll annerndags in de Baufirma, wao Papa arbeit 't harr, naofraogen, off he dao wiér anfangen kann, wenn he wiér biätter wass. Män he wass doch 'n guéten Mürker, well düfftig topacken kann. Dat hadden se in de iälke Jaohre, de he in dat Unnerniémen arbaid har, söws sain. Un dann harr 'n se auk wisse mäer Geld, dat 't jeden Dag wat Guéts up 'n Disk kam un auk all dat Wiärks wiér dran satt, wat

Ida inne Schoole brück un 'ne nié Bux un 'n Paar Schooh, de all ne heele Tiet schiälde. Un een Spiéltüügs satt wanners siécker auk äs wiér dran.

Met de schöönen farwigen Beller, de bi dat, wat de Mama em in 't Aohr flister-te, in 'n Sinn kamen, schlaip dat kleine Wichtken ganz sachte in.

KARTOFFELFEST

WERNER JANNING

MIT ALTEN MASCHINEN UND JUNGEN ERNTEHELFFERN

Der gewaltige Besucheransturm beim Kartoffelfest am Tag des Offenen Denkmals am 11. September 2022 übertraf alle Erwartungen des Heimatvereins Wettringen; denn es herrschte eine tolle Atmosphäre auf dem Gelände des Heimathauses. Das Angebot, das der Verein zusammen mit dem Wettringer Oldtimer-Traktorenclub zusammengestellt hatte, kam nach zweijähriger Coronapause wieder einmal sehr gut an. Mit der Pflanzaktion waren im Frühjahr 2022 die ersten Vorbereitungen für die Neuauflage des Vorhabens getroffen worden: Ein örtlicher Landwirt hatte bereitwillig eine Ackerfläche zur Verfügung gestellt, wo ein Oldtimertrecker dann seine Runden drehte, um mit Hilfe einer alten Pflanzmaschine die Pflanzlöcher auszuheben.

Ausgerüstet mit kleinen Eimern warfen über 80 Kinder aus vier Wettringer Kitas mit großem Eifer die Pflanzkartoffeln in die Vertiefungen.

Anfang September folgte die Ernteaktion. Nun kam ein alter Ernte-Roder zum Einsatz, der die Kartoffeln an die Erdoberfläche beförderte - für die jungen Erntehelfer eine spannende Angelegenheit! Die Sammelwut der Kinder war kaum zu bremsen. Voller Begeisterung liefen sie - unbeeinflusst von Staub und Dreck - über den Acker auf der Suche nach möglichst dicken Erdknollen. Ein geordnetes Aufsuchen in Reihen war schier unmöglich, und doch war das Feld abschließend weitgehend leergefegt. Männer des Traktorenclubs und des Heimatvereins schütteten wie in alten Zeiten die Kartoffeln auf einen Ackerwagen.



Beim abschließenden Kartoffelfest am Heimathaus (11. September) wanderten die Erdknollen durch einen alten Kartoffelsortierer, bevor sie in kleine Säcke gefüllt wurden. Die an der Pflanz- und Ernteaktion beteiligten Kinder konnten nun ihre bei den Vorarbeiten erhaltenen Gutscheine einlösen und ihren Eltern stolz einen kleinen Sack Kartoffeln als Anerkennung für ihre Mitarbeit präsentieren. Auch eine Hüpfburg und eine Kistenrollbahn fanden großen Zuspruch. Für alle Besucher waren neben den geernteten Kartoffeln mehrere kulinarische Angebote rund um die Erdäpfel wie etwa leckere Reibeplätzchen im Angebot. Aufgrund der großen Besucherzahl - auch von Gästen aus den Nachbargemeinden - war das Speiseangebot am Ende des Nachmittags komplett ausverkauft. Den Gesamterlös aus dem Projekt spendeten die beiden veranstaltenden Vereine übrigens dem Hospiz „Haus Hannah“ in Emsdetten.

Auch für 2023 ist eine erneute historische Pflanz- und Ernteaktion mit Kita-Kindern geplant. Wenn es abschließend beim Kartoffelfest am 10. September 2023 interessante und leckere Angebote für Jung und Alt gibt, sind auch auswärtige Besucher wieder gern gesehene Gäste.



© Andreas Böwering



© Andreas Böwering



© Andreas Böwering

FRÜHMITTELALTERLICHE SPUREN

KARL-HEINZ VÖRCKEL

IN METTINGEN

Auf einem der sieben Wanderwege von Mettingen - es ist der Weg „M7“ - gelangt man zu einem Ort, der ins frühe Mittelalter des 8. Jahrhunderts führt. Dieser Ort, er nennt sich „Merowinger Eck“ und liegt auf der Höhe des Querenberges. Das „Merowinger Eck“ wird so benannt aufgrund einer historischen Ausgrabung. Die Merowinger waren das älteste Königsgeschlecht der Franken vom frühen 5. Jahrhundert bis 751 nach Christus. Sie wurden vom Geschlecht der Karolinger verdrängt. Nach ihnen wird die historische Epoche des Übergangs von der Spätantike zum frühen Mittelalter im gallisch-germanischen Raum „Merowinger Zeit“ genannt.



Flachgräber Merowinger Eck
© Karl-Heinz Vörckel

Im Bereich des „Merowinger Ecks“ wurde im Frühjahr 1932 durch Kultivierung des Geländes ein flacher Hügel zerstört. Aus dieser Aufschüttung wurden 20 große, flache Steine geborgen. Durch eine Rekonstruktion der zusammengeschobenen Funde durch den Mettinger Heimatpfleger Karl-Heinz Brand ergab dieses ein Rechteck aus aufrecht stehenden Steinen, in dessen Mitte sich grobkörniges Sedimentgestein befand. Über diese sehr interessante Entdeckung sowie über die nachfolgende Ausgrabung verfasste die Archäologin Dr. Christiane Ruhmann eine Dokumentation. Dazu eine prägnante Zusammenfassung: Die Begehung des Fundplatzes durch August Stieren vom Amt für Bodendenkmalpflege ergab, dass es sich bei vielen der aufgefundenen Steine um Handmühlen bzw. um deren Halbfertigprodukte handelte. Da noch der Fiskus im 18. Jahrhundert an dieser Stelle ein Mühlenregal hatte, dürfte der Fund zunächst den Flurnamen „Querenberg“ erklären. Da die früher gebräuchlichen Handdrehmühlen aus der mittelniederdeutschen Sprache „Quernen“ hießen, belegt dies, dass wohl der Name „Querenberg“ daher stammt, dass hier früher Mühlsteine hergestellt wurden.



Merowinger Eck © Karl-Heinz Vörckel

Aufgrund des Fundes und der Rekonstruktion von 1932 erfolgte anschließend im Sommer eine Ausgrabung und förderte ein Gräberfeld von sieben Grabhügeln und 17 Flachgräbern zu Tage, das sich zeitlich dem frühen Mittelalter zuweisen ließ. Bei allen untersuchten Bestattungen handelt es sich um Körpergräber. Bei einigen Skelettresten und Holzresten konnte festgestellt werden, dass die Toten in gestreckter Rückenlage wohl in Baumsärgen bestattet worden sind.

Alle Hügelgräber besaßen eine kreisförmige bis ovale Form, Größe von 2,20 bis 4,80 Metern, die erhaltenen Höhen beliefen sich auf 10 bis 30 Zentimeter. Die Flachgräber umgab eine rechteckige Steinsetzung, die ursprünglich noch bis 20 Zentimeter Höhe über dem Erdboden aufwiesen. Die bis zu drei Meter langen und einen Meter breiten Grabgruben folgen auch der Annahme, dass auch hier Bestattungsverhältnisse in Form eines Baumsarges vollzogen wurden. Aus den Befundzeichnungen



Schulklasse vorm Hügelgrab © Karl-Heinz Vörckel

geht hervor, dass einige Gräber in Nord-Südrichtung und andere Gräber in Ost-Westrichtung angelegt wurden. Es wurden auch einige Grabbeigaben gefunden: eine Schnalle, drei Perlen, vier Eisenmesser sowie einige Wand-scherben frühmittelartiger Machart. Als „echte“ Beigabe kann das Schwert aus der Bestattung in Grabhügel „b“ gelten, welches zur Linken des Toten aufgefunden wurde. Diese Grabbeilagen waren in Hügelgräbern in Nord-Süd Richtung bis ins späte 7. Jahrhundert gebräuchlich. Im Anschluss an die Grabungen erfolgten abermals Begehungen durch Rudolph Dolle. Er entdeckte 21 weitere, mehr oder weniger im Areal sich abzeichnende Hügel. Im Jahr 1988 wurden noch acht Hügel erkannt und durch das Westfälische Museum für Archäolo-

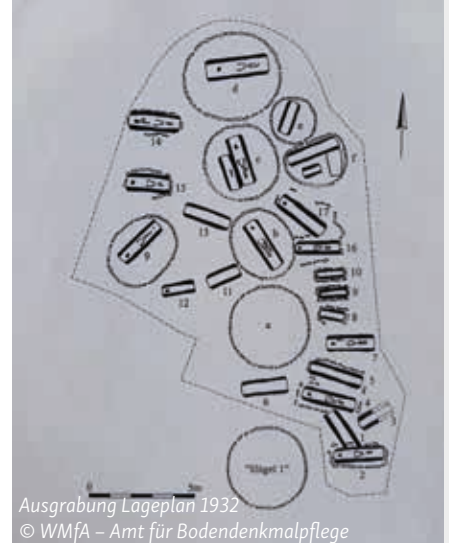
gie, Münster, vermessen. Die Ausmaße waren Höhen von 20 Zentimetern und Durchmesser von drei bis fünf Metern. Eine Untersuchung brachte keinerlei Befunde oder Funde. Auch keinerlei Befunde erbrachte eine Untersuchung 1992 im Vorfeld von Neubaumaßnahmen. Im Jahr 1999 erfolgte noch eine weitere Untersuchung wegen Schiefertonabbaus jedoch ohne Hinweis auf einen frühgeschichtlichen Bestattungsplatz. Aus der Schlussbetrachtung geht hervor, dass ein Teil des Gräberfeldes in die Zeit um 800 einzuordnen ist. Die Anlage des hier vorgestellten Westfälischen Friedhofs erfolgte in einer Zeit des Übergangs vom Heidentum zum Christentum. Die Nord-Süd Ausrichtung der Gräber führt in die heidnische Zeit zurück; die

christlichen Gräber hatten eine Ost-West Ausrichtung. Im Heidentum wurde in standesgemäßer Tracht bestattet und im Christentum in schmuckloser Totenkleidung.

Die Ausbreitung des Christentums ist im Vorfeld der Sachsenkriege Karls des Großen zu sehen. Der Herzog von Sachsen „Widokind“ führte den Widerstand gegen Karl den Großen an. Die Sachsen unterlagen den militärisch überlegenden Franken. So wurde das heutige nord-westliche Deutschland dem Karolingischen Reich einverleibt und schließlich christianisiert. Es gab eine Anordnung um 800, dass die Leichname der christlichen Sachsen zu den Friedhöfen der Kirche gebracht werden mussten und nicht zu den Grabhügeln der Heiden.

Am Merowinger Eck kann man sich an der aufgestellten Info-Tafel über die historische Ausgrabung von 1932 mit zusätzlichen Informationen über die Merowinger Zeit informieren. Dort können auch die Wanderer auf einigen Sitzgruppen eine Rast einlegen. Der Wanderweg „M7“ mit Start und Ziel vom Info-Stand des Heimatvereins Mettingen am Marktplatz führt auf einer Wegstrecke von zehn Kilometern durch schöne Landschaften mit Bergen und Tälern zum „Merowinger Eck“.

Eine Belohnung für eifrige Wanderer gibt es in Form einer Anstecknadel. Dazu ist ein Wanderpass erforderlich, der im Tourist-Info erhältlich ist. Im Wanderpass wird dann an den insgesamt 21 Stempelstationen auf den sieben Wanderwegen zum Nachweis gestempelt.



Ausgrabung Lageplan 1932
© WMfA – Amt für Bodendenkmalpflege



Ausgrabung Zeichnung Messer
Beigaben © WMfA – Amt für
Bodendenkmalpflege



Ausgrabung 1932 Zeichnung Flachgrab
© WMfA – Amt für Bodendenkmalpflege

VOLKSLIEDER SINGEN

REINHOLD KORTEBROCK

EIN NACHMITTAG FÜR ALLE, DIE SPASS AM SINGEN HABEN

Der Fachbereichsleiter für Brauchtum im Kreisheimatbund Steinfurt, Reinhold Kortebröck, und der Leiter vom Mühlenhof-Freilichtmuseum in Münster, Dr. Christof Spannhoff, planen ein offenes Volksliedersingen im Mühlenhof für alle, die Spaß am Singen haben.

Am Sonntag, 9. Juli, um 15:30 Uhr, soll das Volksliedersingen im Mühlenhof beginnen. Bei hoffentlich gutem Wetter freuen sich die Organisatoren auf regen Besuch. Die Kulisse des Mühlenhofes bietet sich förmlich für ein solches Volksliedersingen an.

Musikalisch werden die Volkslieder von Gabriele Sackarend mit dem Akkordeon und Christof Wermelt mit Gitarre begleitet. Gesanglich werden die Kiepenkerle aus Nordwalde und Altenberge das offene Volksliedersingen unterstützen. Passend zu den Volksliedern werden Geschichten und Sagen aus dem Münsterland erzählt. Der Eintritt für das Volksliedersingen auf dem Mühlenhof ist frei.



© Reinhold Kortebröck

BÜHREN ESCH

REINHARD FISCHER

PLAGGENWIRTSCHAFT – BODENLERNSTANDORT

Verdachtsflächen an der Bergstraße in Büren!? - Man zuckt zusammen und denkt sofort an Bodenverseuchung. Doch so schlimm ist es bei Weitem nicht. Der Verdacht richtete sich lediglich auf eine historische Form der Ackerdüngung: die Plaggenwirtschaft. Die Fragestellung ergab sich bei der Erarbeitung der Geschichte zur Landwirtschaft Schäfer bzw. Schwabe. Einst war es das Gut der Familie von Tecklenburg zur Bordewisch, das von den Schäfers im Jahr 1828 erworben wurde. Im Vorfeld hatte man versucht, es zur Pacht anzubieten. In den Osnabrückischen Anzeigen aus dem Jahr 1799 ist u. a. auch vom Recht zum Plaggenstich in der Deppenwiese¹ die Rede. Eine historische Landkarte von 1778 benennt die zur Bauerschaft Büren gehörenden Äcker entlang der heutigen Bergstraße als „Bühren Esch“. Anmerkung: Über Jahrhunderte betrieben die Bauern Plaggendüngung. Pro Jahr wuchs der Ackerboden um ca. 1 mm. So entspricht der Aufwuchs von beispielsweise 40 cm einem Zeitraum von 400 Jahren Plaggendüngung. Der Bürener Esch – ein Plaggenesch².

Schließlich bot Frank Witte vom Kreis Steinfurt an, dieses genauer untersuchen zu wollen, zumal vorliegendes Kartenmaterial zur Feststellung des geografischen Bereichs der Plaggendüngung nur eine 70-prozentige Genauigkeit aufwies. Am 3. April 2018 schlug er eine sog. Pürckhauer Lanze³ in den Acker des Landwirts Ulrich Schwabe. Mit diesem Bohrstock konnte eine Bodenprobe aus einer Tiefe von etwa 70 cm gezogen werden. Anhand des Bodenprofils war erkennbar und bewiesen, dass die Bürener Landwirte einst Plaggenwirtschaft betrieben hatten. Plaggen wurden beispielsweise in Wäldern, Heidegebieten oder an Flussrändern gestochen, anschließend getrocknet und als Einstreu für die Ställe benutzt. Damals

verwendete man noch nicht das Stroh dafür. War die Einstreu hinreichend mit den Exkrementen der Tiere versetzt und nicht mehr aufnahmefähig, wurde sie zusammengekehrt und auf den Äckern verteilt. Man düngte mit den einstigen Plaggen – Plaggendüngung. Nun entstand der Gedanke, mit einem Bodenanstich die dunkle Plaggenschicht sichtbar zu machen und dazu eine Schautafel aufzustellen. Ebenso sollten an dieser Stelle zwei massive Holzbänke zum Verweilen einladen. Die notwendigen Arbeiten wurden vom Bauhof der Gemeinde Lotte ausgeführt. Last but not least: Landwirt Ulrich Schwabe aus Büren stellte unentgeltlich die Fläche dafür zur Verfügung. Fertig war der Bodenlernstandort.

Doch seitens der Gemeinde Lotte machte man sich Gedanken zur weiteren Gestaltung dieses Bereichs. So wurden kurzerhand eine Wildblumenwiese angelegt und drei Obstbäume der Sorten „Roter James Grieve“, „Geheimrat Oldenburg“ und „Elstar“ gepflanzt. Der Bauhof der Gemeinde Lotte regte eine farbliche Gestaltung der Fassade des Stromhäuschens an. Das Historische dieses Platzes verfolgend, suchte man nach alten Bildern, die Menschen bei ihrer landwirtschaftlichen Arbeit von einst zeigten. Alle Fotos sind vor ca. 70 Jahren in einem Radius von etwa 500 m zum Bodenlernstandort gemacht worden. Mit Fug und Recht kann man behaupten: Ansichten aus Bürener Fotoalben. Die künstlerische Ausführung



Die Deppenwiese - Durch Entnahme der Plaggen entstand eine Absenkung der Bodenoberfläche.



Der Bodenlernstandort Plaggenwirtschaft in Lotte-Büren.



Stromhäuschen; Südseite

ERKLÄRUNGEN

¹Deppenwiese – Däipe Wiske - Tiefe Wiese

²Plaggenesch – ...esch – Saatfeld bzw. durch Plag-gendüngung höhergelegene Saatfelder/Ackerflächen

³Pürckhauer Lanze – Benannt nach Dr. Pürckhauer, der diesen Bohrstock entwickelte; <https://de.wikipedia.org/wiki/P%C3%BCrckhauer>; abgerufen am 14.02.2023

der Fassadengestaltung erfolgte durch Sebastian Rolf aus Ibbenbüren. Auch die Aufteilung des Bodenlernstandorts darf als gelungen angesehen werden. Links steht die Schautafel und davor liegt ein großer Felsbrocken, so dass auch Kinder darauf stehend diese betrachten können. Daneben der Bodenanstich. Dann folgen die Sitzbänke mit Tisch. Die dort Rastenden stören nicht die Betrachter der Schautafel und umgekehrt. Die Bildmotive an den Wän-

den des Stromhäuschens regen Rastende wie auch Vorbeifahrende/-gehende an, über die Landwirtschaft wie sie einst betrieben wurde nachzudenken. Schließlich mögen uns Wildblumenwiese und Obstbäume Anlass sein, in unseren Gärten die biologische Diversität -die pflanzliche Vielfalt – zum Wohle der Insekten und unserer Umwelt zu fördern. Weitere große Sandsteinblöcke sorgen für eine Trennung zu den PKW-Abstellplätzen.

Das gesamte Projekt wurde vom Kreis Steinfurt und der Gemeinde Lotte finanziert. Der Bürener Bodenlernstandort ist das beste Beispiel für eine kreative und gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Steinfurt, Verwaltung sowie Bauhof der Gemeinde Lotte, künstlerischer Ausführung und dem Landwirt Ulrich Schwabe. Viele Köche verderben nicht den Brei, und der Orts- teil Büren hat verdientermaßen an Attraktivität gewonnen.

EENEN SUNNDAGG IN MIENE KINNERTIEDT

CÄCILIA BUSSMANN

Fröher verlaipen de Sunndaage manks etwas anners es van Daag. Van ollers her wass denn Sunndag heel un daal up den Herrgott utrichtet. Bi uss up denn Buernhoff stönnen wi recht fröh up, datt et alle auck rechttietig to de Miss schaffden un auck dat Veeh satt wöer, un de Köh molken wassen.

Uss Oma, Opa wass all lang daut, bestönn dordrup, datt se fröh genoog in de Kerk kam. Uss Papa moss se pünktlick to de erste Miss üm sess Uhr no de Stadt brengen. Egal auck wecket Wiärer, off Sturm un Riäggen, off Schnee un lhs, datt Veeh moss men wochten.

Uss Oma heff tein Kinner krieggen un auck alle graut krieggen daobi is se fröh Witwe waohrn. Drei Jungs sind läterhen stuowen. Lungenentzündung tröck daomols, et gaff ja noch kien Antibiotika, meerstieten denn sicheren Daut no sick. Datt Biadden to ussen Herrgoud wass ehr hillig un heff ehr dör alle Tieten daährholpen.

No duerde et nich lang un wie krieggen dat erste Auto. Aober wu datt innen Winter manks wass, ett wöhr ja auck nich forts ne niee Batterie kofft, datt Auto,

eenen VW-Käfer, woll nich anspringen. Daor mosssen wie Kinner harut ut de Betten un anschuwen helpen. Ett schniede met alle Gewollt. Aober no de Kerk te kuemmen, datt ha Vörrang vöhr aals andere. Un ett gaff ja kienen Radio- un Fernsehgottesdienst! Nee, nee, wenn uss Oma datt seihn ha, dann ha se dacht, et spöökte. De Tieten wassen anners! Aober no in lesste Minut, laip den Wagen. Innen Draff bruuste Papa nao de Stadt. Föhr Oma wass de Wiält in Orre.

Inntüschkentiet ha Mama met uss Kinner un denn Knecht een graut Deel Arbeit ferrig, ett wöhr ja men datt Nairigste daohn! Papa hölp noch chau, dann moss he auck al wier Oma affhaalen.

Un dann göng et vör uss loss! Antrecken! Alle haalden datt beste Tüüg ut den Schrank. Papa sienen Anzug de aal vulle Jaohren sienen Dienst daih, Mama datt Kleed un denn Mantel, de immer wier fein upbügelt waöhren, wi Kinner krieggen dat Beste an, watt daohr wass. Papa möök aal dat erste Krüüsteeken: „Hoot up?- Bux to? - Breefmapp un Brill?“ Un bi Mama hedde datt: „Hoot?- Book?- Taschkendook?“

Inne Kerk pöss Mama up, datt wi ungefähr inne Midde van de heelen Bänk te sitten kammen. De ersten Riegen wassen reserveert vör de „High society“. De Namen wassen up de Bänk innlackeert. Un ha de Frau Gemahlin nen nieen Pelzmantel, dann kammen se äs lesste inne Miss, datt auck alle datt nieeste Modell mett graute Augen ankieken konnen. Papa stönn gähn achten in den Tohn. Daohr hadden se dann bes to de Wandlung de nieesten Schwieneppies döörkaut. (Natürlich söög Mama dat nich so gähn!) Naoh de Miss göng et vöör Papa nao denn Fröhschoppen, daohr traffen sick de Mannslüe, un de Fraulüe in denn kleinen Laoden inne Achterstroot. Daohr wöhr dann datt Nairichste inkofft un dat Nieeste vertellt. Wi Kinner krieggen dann immer nen Bömmken ut dat graute bunte Glas. Dat was vör us dat „Highlight des Tages“.

No göng et aober innen Draff nao Hus. Toot Fröstück wör manks een Büssken met Ölsardinen lossmaakt un up alle verdeelt. Uss Oma brukte aober disse nie-maodschen Saaken nich. Se wass dat lährten gewuohnt, watt auck ahls vöhr

lange Tieten up denn Buernhoff ut Stall un Gaorden up denn Dischk kamm.

To Medagg gaff et ne fiene Supp met alle Innlagen un echte Markklösskes ut dat Knorkenmark van de geschlachteten Dieers, eenen stöörigen Braoden un achternao nen sööten Vanillepudding Datt wass vör denn Sunndagg genau richtig. Naott lährten, un datt nich weniige Affspöhlen, höllen dann usse Öllern een lang Meddagsschlöphen, denn Ünnerseten. Daor freiden se sick wuell de heele Wiärk drup. Inne Wiäk wass de manks nich dran te denken, ett gaff vull Arbeit up denn Hoff.

Wi Kinner drückten uss de Aohren ant Radio platt. Wi wollen gähn den Kinderfunk hören, aober wi droffen datt nich te laut stellen, alle annern wollen ja schloopen.

Toon Kaffee, de dann an sücke Daag met echte Baunen wiesen droff, un kienen Muckefuck, gaff et immer de dollsten Kooken. Ett was ja schließlick Sunndagg! Dornaoh vertieften Mama un Oma sick in de Kerkenzeitung un Papa in dat Landwirtschaftliche Wochenblatt. Punkt half fief sprüng he up un et göng wier in den Stall. De Diers föngen aal an te bölen. Se hadden Schmach un de Miälk stöck ehr.

Ick bin daorvan üwertüügt, datt de ruhigen Sundage un datt Vertruen in Guods Pläne usse Öllern un Oma stark maaket hebbt, üm datt nich immer lichte Liäben met Toversicht un Hoepnung to bestohn.

GUOD DANK FÖR DAT VÖÖRBELD!

HOLTING AUF DER RAUMMÜHLE

ROBERT HERKENHOFF

WIEGE DES BERGBAUS IM RECKER BUCHHOLZER FORST

Für die Bereiche Recke-Steinbeck, Ibbenbüren-Niederbockraden und Westerbauerschaft (Lage) Mettingen wurden im 16. Jahrhundert auf der Raumühle in Recke-Espel Vergehen im Alltagsleben der damaligen Bevölkerung verhandelt. Die Verhandlungen fanden im dortigen Holting, oder auch Holzgericht statt. Für die ländliche Bevölkerung regelte die Holtingsinstruktion von 1561 das Miteinander in der freien Mark, deren Obereigentümer der Landesherr in Lingen war.

1564 wurde das verbotene „Fällen einer Eiche auf der Kohlenstätte“ durch den Pastor von Ibbenbüren im zuständigen Holting auf der Raumühle verhandelt. Es handelt sich um die bisher bekannte erste örtliche Quelle einer „Koelstede“. Umfangreiche Forschungen im Staatsarchiv Osnabrück durch den Ibbenbürener Geschichtsforscher Josef Bröker führen auf Quellen zum Holting auf der Raumühle in Recke-Espel. Josef Bröker engagierte sich als Vorsitzender

*Item dat der pastor te Ibbendüren heeft vinen
sichem puen gefouwen, op der koelstede, te
fene de Maellende gesont. Inten, dore gelt,
fepters roufent, so si selven bekennen, alre
nemenlicke Gante off der Luninge vinnel selige
Ginnit off der Mullen, Maellende vossende.*

Protokollierung im Holting auf der Recker Raumühle 1564 i.S. unbewilligte Fällung einer Eiche auf der Kohlenstätte durch den Pastor von Ibbenbüren.

Auszug Original und Transkription aus dem Altniederländischen durch Josef Bröker, Ibbenbüren:
„Ebenso dass der Pastor zu Ibbenbüren eine Eiche auf der Kohlenstätte gefällt hat, die ihm die Malmänner angewiesen hatten, jedoch ohne Einwilligung des Holzfesters, wie sie selbst bekennen, als nämlich Gerth auf der Luninge und der verstorbene Hinrich tor Mollen Malmänner waren.“
Niedersächsisches Landesarchiv Osnabrück Rep 2 Nr. 321, fol. 50v



Dokumentation der Ortslage Recke "Recke" in der Oranischen Karte um 2650

im Ibbenbürener Historischen Verein. Hauptberuflich war Josef Bröker langjährig als Leiter der Grundschule Recke-Steinbeck tätig. In der Reihe „Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Recke“ ist 1990 eine umfassende Arbeit von Josef Bröker „Zur Sozialgeschichte der Recker Bevölkerung im 16. und 17. Jahrhundert“ erschienen. Recke ist Josef Bröker für die Quellenforschung und Transkriptionen außerordentlich dankbar.

FÜR WELCHEN BEREICH WAR DAS HOLTING ZUSTÄNDIG?

Für Recke, Ibbenbüren-Bockraden und die Mettinger Westerbauerschaft ist ab dem Jahre 1564 dieses sogenannte Holting oder auch Holzgericht, das auf der Raumühle in Recke-Espel abgehalten wurde, dokumentiert. Übertretungen wurden nach der Holtingsinstruktion von 1561 des Lingener Landesherrn mit Geld- und Leibesstrafen geahndet. Der oberste Aufseher über die Marken,

der Holzfester, sowie des Holzfesters Diener, der jeweilige Vogt und die vom Holzgericht bestellten und vereidigten Malleute, – aus jeder Bauerschaft wenigstens ein Bauer – hatten die Pflicht, auf dem Holting alle Vergehen anzuzeigen. Das Gericht, gebildet von dem Drosten, Rentmeister und Richter, entschied dann – nicht selten unter Abwägung der sozialen Situation des Angeklagten – auf der Grundlage der jeweils gültigen und rechtsverbindlichen Holtingsinstruktion über die Höhe des Strafmaßes.

Als „Maelüde von Recke und Bockraden“ sind bekannt: „Wakemann und de Ricke (Wackmann, Buchholzstraße und Rieke, heute Walter Börgel, Buchholzstraße in Steinbeck). Gerth uff der Lüninge“ (Lünnemann in Bockraden, heute Telljohann in Steinbeck, Vinkel-feld), „Hinrich tor Mollen“ (Mollenjan in Niederbockraden, heute Stockdiek, Alte Bockradener Straße).

Aus der Mettinger Westerbauerschaft werden genannt: Overberg, (heute Stefan Baune, Lager Weg) und Herman zu Ambergen (heute Egbert Tenambergen, Bischofstraße).

RECHTSNATUR DES HOLTING/ HOLZGERICHTES

Für die ländliche Bevölkerung hatte als Rechtsinstitution eine sehr große Bedeutung: das sogenannte Holzgericht oder Holting. Die dazu im Jahre 1561 erlassene Holtingsinstruktion regelte in 35 Paragraphen das Miteinander in der freien Mark, deren Obereigentümer der Landesherr war. Auf den Holtingen, die der Holzfester wenigstens einmal im Jahr einzuberufen hatte, wurden Übertretungen mit empfindlichen Geld- und Leibesstrafen geahndet. Für Recke wurde dieses Holzgericht auf der Raumühle abgehalten.

WIEGE DES BERGBAUES AUF DEM SCHAFBERG LIEGT IM BUCHHOLZER FORST

Die Verhandlungen auf dem Holting führen letztendlich zur Wiege des Ibbenbürener Bergbaues. Die Oranier, die Recke lange Jahre von Lingen aus regierten, setzten zur Lösung des Ablaufs des Grubenwassers die Fachleute aus dem Lütticher Bergbau ein. „Seit dem Ende des 13. Jahrhunderts wurden die Entwässerungstollen (Areines) des

Steinkohlenbergbaus zu verzweigten Systemen ausgebaut und mit der Wasserversorgung der Stadt Lüttich gekoppelt.“ (Dr. Christoph Bartels, Bergbaumuseum Bochum: „Zur Geschichte des Steinkohlenbergbaus“, Manuskript 2008). 2012 wurden Zechen des Kohlereviers im Nordosten des Lütticher Beckens als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Museen informieren heute dort über den früheren Bergbau.

Der um 1650 in der sog. Oranischen Karte dokumentierte Vorschlag zur Wasserlösung im Buchholzer Kohlenrevier berücksichtigt im Bereich des Steinbecker Stollens die Planung der Lütticher. Folgerichtig ist, dass Grabungen nach Kohle im Buchholzer Forst oberhalb von Steinbeck nicht erst um 1650 stattfanden, sondern sehr lange Zeit vorher.

Der Oranische Plan aus der Zeit von 1650 dokumentiert diese Kohleschür-

fungen im Buchholzer Forst nahe der gekennzeichneten Ortslage von Recke: „Rieken“. Der Waldbestand war natürlich streng geschützt, Holz wurde zur Sicherung der Kohlegrabungen benötigt. Es lässt sich folgerichtig ableiten, dass wegen der Zuständigkeit der Gerichtsbarkeit die unbewilligte Fällung einer Eiche durch den Ibbenbürener Pastor als angezeigtes Vergehen im Holting auf der Raumühle verhandelt und protokolliert wurde. Weitergehende, jüngere oder ältere Aufzeichnungen in Archiven zu Kohlegrabungen auf oder am Rande der Schafbergplatte sind über die im Osnabrücker Staatsarchiv bekannten Quellen zur Gerichtsbarkeit auf der Raumühle in Recke-Espel bisher nicht bekannt. Aufgrund der Quellenlage ist es gerechtfertigt, den Buchholzer Forst vor den Toren von Recke-Steinbeck als die Wiege des Ibbenbürener Bergbaus auf der Schafbergplatte anzusehen.

HORSTMARER RITTERROUTE

PROF. DR. ANTON JANSSEN

Seit dem Sommer 2022 gibt es in Horstmar eine neue touristische Radwanderroute, die die Zentren von Horstmar und Leer mit der Radbahn verbindet. Sie macht die kulturellen und historischen Schönheiten und Besonderheiten sowie die speziellen Biotope im Bereich der Stadt Horstmar erlebbar. Als Rundkurs führt sie die Radlerinnen und Radler entlang der Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten beider Ortsteile. Da die Horstmarer Burg die Keimzelle der Stadt ist, zudem die Rittersitze

Grollenburg und Haus Alst einbezogen sind, wurde die Bezeichnung „Ritter-Route“ gewählt. Die Horstmarer Burg war bis zum 30jährigen Krieg eines der bedeutendsten Zentren im Münsterland. Unter ihren ersten Besitzern, den Edlen von Horstmar, war Bernhard II. (der Gute, gestorben 1227) einer der wenigen Westfalen, die weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus größere Bedeutung erlangt haben. Als zweitältester Sohn Wigbolds von Horstmar erbte er nicht Titel und

Besitz, sondern stellte sich als Ritter und Diplomat in den Dienst des deutschen Kaisers (Friedrich Barbarossa, Otto IV. und Friedrich II.). Dabei zeichnete er sich als besonders tapferer Ritter und auch als gewandter Diplomat aus.

Ritter von Leer werden in der Zeit zwischen 1206 und 1466 in Urkunden erwähnt, meist mit den Namen von Gronlo, Grollo oder Goll, woraus sich der noch heute gebräuchliche Name Grollenburg für diesen ehemaligen Rittersitz im Ortsteil Leer ergibt.

Das heutige Haus Alst wurde 1624/25 von Grund auf neu errichtet von Bernhard Hackfort von Westerholt zu Hackfort (geb. 1595). Er war ein junger Offizier aus dem niederländischen Zweig der Familie, der 1620 Sophia von Westerholt, die Erbtöchter und seine Cousine 2. Grades, heiratete. Er fiel allerdings als kaiserlicher General beim Sturm auf die von Schweden besetzte Festung Vechta im November 1638.

Die Altstadt Horstmars mit ihrem quadratischen Stadtgrundriss besaß eine Stadtbefestigung, von der noch wesentliche Teile vorhanden sind. Sie bestand aus einem Doppelwall mit davor und dazwischen liegenden Gräben und in den Binnenwall auf der Grabenkann-



Abb. 1: Logo der Ritterroute;
Entwurf Patrice van Rees

te eingefügt befestigten Höfen. Acht dieser Höfe, von denen vier erhalten sind, wurden von Burgmannen - deshalb der Name Burgmannshöfe - bewohnt - und einer vom Amdrosten, der auch erhalten ist mit dem angebauten Stadttor.

Zudem gibt es im Bereich der Stadt Horstmar wertvolle Naturbiotope. Das Naturschutzgebiet Herrenholz (FFH-Gebiet), blieb als herrschaftlicher Wald über Jahrhunderte vor übermäßigem Holzeinschlag oder Vieheintrieb verschont und bietet deshalb Lebensraum für Pflanzen, die sich nur sehr langsam ausbreiten. Durch die besondere Waldwirtschaft (Naturverjüngung) im Herrenholz gelangt viel Licht auf den Boden, so dass hier Buschwindröschen, Schlüsselblume, Scharbockskraut und Bärlauch gedeihen.

Mit den beiden Leerbachquellen - Janjens Quelle (eine der schönsten Quel-



Abb. 4: Projektgruppe; v. l. Hubertus Brunsting, Geschäftsführer HORSTMARErleben, Josef Denker, Vorsitzender des Mühlen- und Heimatvereins Leer, Prof. Dr. Anton Janßen, Ehrenvorsitzender des Heimatvereins Horstmar und Grafik-Designer Patrice van Rees, es fehlt Georg Beck, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters; Foto Regina Schmidt



Abb. 5: Beispiel einer großen Infotafel, Foto Anton Janßen

len Deutschlands) und Schwarthoffs Quelle - finden wir hier zudem zwei besondere Naturdenkmale.

Entlang der Route werden die Radler von Schildern mit einem Logo, s. Abb. 1, geführt. Acht große Infotafeln und 23 kleinere Objektinfotafeln erläutern die jeweiligen Sehenswürdigkeiten; mehrere Picknickplätze laden zur Rast ein, z. B. an den Mühlen, s. Abb. 2.

Die Strecke, s. Abb. 3, ein rund 20 Kilometer langer Rundkurs, startet am ehemaligen Horstmarer Bahnhof an der RadBahn Münsterland. Sie führt zunächst in die historische Altstadt zu diversen Sehenswürdigkeiten; dann zum Burggelände und weiter durch das idyllische Herrenholz zum Schöppinger Berg, wo die Nutzung der Naturkraft Wind dargestellt wird. Es folgen im Außenbereich von Leer Jannings Quelle, Wennings- und Schmeddings Müh-

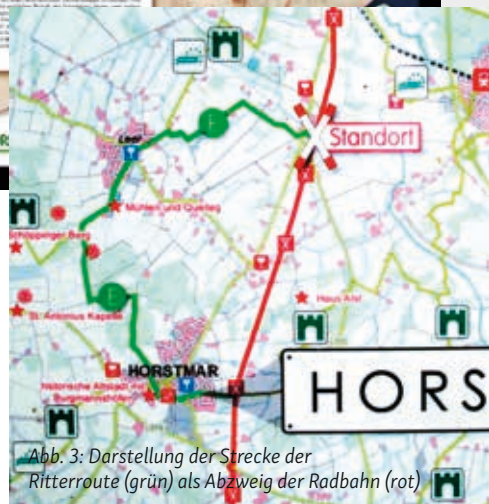


Abb. 3: Darstellung der Strecke der Ritterroute (grün) als Abzweig der Radbahn (rot)

le und das mittelalterliche Gräberfeld. Dann führt die Route zur Grollenburg und in den Ortskern von Leer. Durch die Bauerschaft Ostendorf gelangen die Radler zur Kreuzung der Landstraßen 580 / 550, überqueren diese und kommen am „Posten 48“ wieder auf die RadBahn und von dort über die „Posten 47“ und „Posten 46“ zum Ausgangspunkt am alten Bahnhof. Bei den „Posten“ handelt es sich um ehemalige Schrankenwärter-Häuschen, die nach der Still-

legung der Bahnstrecke abgerissen und nach Fertigstellung der RadBahn von Heimatvereinen und einer Initiative in Anlehnung an die alte Form als Schutzhütten für die Nutzer der RadBahn wieder aufgebaut wurden. Lohnenswert sind Abstecher zu den etwas abseits der Ritterroute gelegenen, ausgeschilderten Sehenswürdigkeiten: „Antonius Kapelle“, „Schwarthoffs-Quelle“ und „Haus Alst“.

Stärken kann man sich im Bahnhofscafé (Öffnungszeiten auf der Homepage www.bahnhofscafe-horstmar.de) in Räumen des ehemaligen Bahnhofsgebäudes, das zudem ein Museum mit weit über 10.000 Schweinefiguren enthält, sowie im Café am Kirchplatz in Horstmar und am Dorfladen im Zentrum von Leer.

Erarbeitet wurde die Ritterroute von einer Projektgruppe, bestehend aus Vertretern des Mühlen- und Heimatvereins Leer (Josef Denkler, Vorsitzender), des Heimatvereins Horstmar (Anton Janßen, Ehrenvorsitzender), dem Stadtmarketingverein HORSTMARErleben (Huber-

tus Brunstering, Geschäftsführer) und der Stadt Horstmar (Georg Becks, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters). Abb. 4.

Für die Gestaltung der Beschilderung und die Erstellung der Homepage mit ausführlicheren Informationen war der in Leer ansässige Grafik-Designer Patrice van Rees verantwortlich, der auch das Piktogramm (Logo), das Markenzeichen der Ritterroute, entworfen hat.

Die Texte und Bilder für die zahlreichen Sehenswürdigkeiten auf den Infotafeln – Abb. 5 zeigt ein Beispiel – entlang der Route und der Homepage www.ritterroute.de hat Prof. Dr. Anton Janßen zusammengestellt.

Als Projektträgerin stellte die Stadt - Stadt und Region erfahren durch dieses Projekt eine touristische Aufwertung, so Bürgermeister Robert Wenking - einen Antrag auf Fördermittel aus dem Leader-Programm, die nach langer Prüfungszeit durch die Bezirksregierung bewilligt wurden, so dass 65 Prozent Gesamtkosten aus Leader-Mitteln finanziert wurden.



Abb. 2: Picknickplatz an den Mühlen, Foto A. Janßen

WESTERCAPPELN 10

HORST MEYER

MEHR ALS NUR DIE GESCHICHTE EINES HAUSES

BILD 1

Postalisch ist diese Adresse heute nicht mehr zu erreichen, denn mit Einführung der Straßennamen wurde daraus Westerkappeln Große Straße 4.

Nimm in unserem Ort deinen Weg vom Hasenbrunnen auf dem Kreuzplatz, dann ist das Haus nicht zu übersehen, daneben ein überwölbter Durchgang – früher ein mit klassizistischen Säulen gezielter Eingang zum Platz um die Kirche.



Bild 1

BILD 2

Ein Bild von 1930 zeigt es genau – Westerkappeln 10 war eine Gemischtwarenhandlung. Seit dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts war dieses Haus im Besitz der Familie Block. Sie erlebte die Einweihung der Synagoge und lauschte den Worten der Thora. In diese Familie und in dieses Haus heiratete der aus Essen stammende Ernst Reinhaus (1880 – 1942) und betrieb mit seiner Frau Clara diese Gemischtwarenhandlung.

BILD 3

Ernst Reinhaus war Teilnehmer am 1. Weltkrieg und erhielt das Eiserne Kreuz. Angesehen war er im Ort und besonders in der jüdischen Gemeinde, denn er unterzeichnete als ihr Vertreter 1929 den Vertrag zum Verkauf der Synagoge. Drei Jahre nach der Geburt der Tochter Martha (geboren 1921) verstarb die Ehefrau und Mutter Clara (19. Juli 1882 – 2. Juni 1924).

Die Inschrift auf ihrem Grabstein auf dem jüdischen Friedhof...

hier ruht, die hochgeschätzte Frau, droben und drunten geliebt, eine Gehilfin – Lebensgefährtin war sie ihrem Mann, mit ganzer Seele hing sie an ihrer Tochter ... ist Ausdruck ihrer Wertschätzung.

In zweiter Ehe mit Lilly Stern (1890 – 1942) verheiratet, wurde 1927 Sohn Walter (1927 – 1981) geboren.

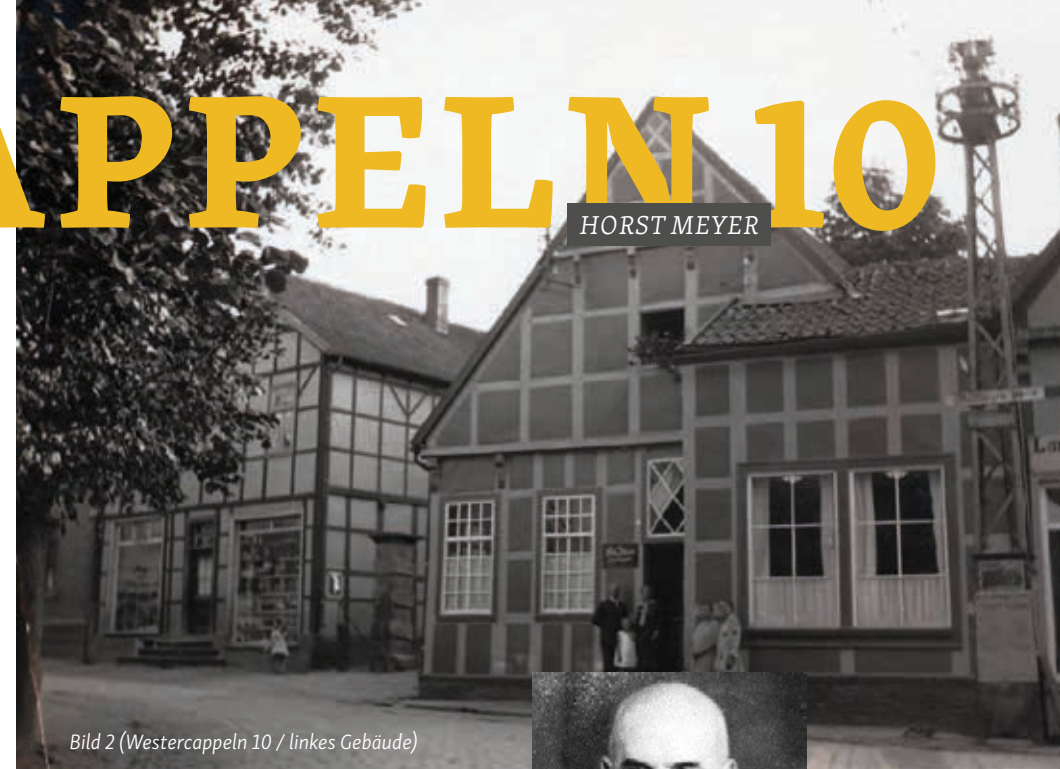


Bild 2 (Westerkappeln 10 / linkes Gebäude)

1921 wurde die jüdische Schule in Westerkappeln aufgegeben, Martha besuchte die Volksschule im Ort. 1936 wurde ihr der Besuch von offizieller Seite untersagt, aber die Ursulinen im Nachbarort Mettingen förderten sie in ihrer schulischen Ausbildung.

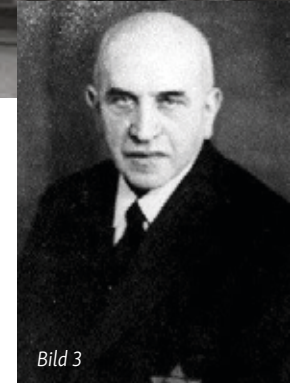


Bild 3

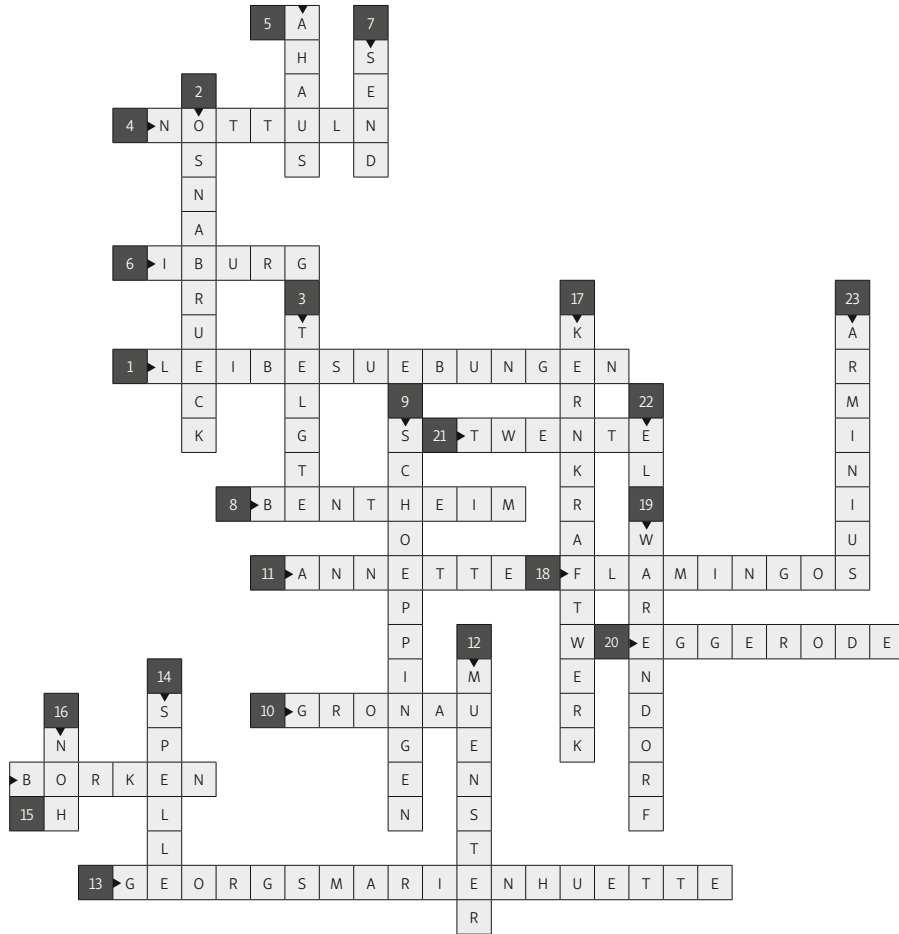


Bild 5

BILD 5

Rabbi Israel Ben Eliezer (1. Hälfte 18. Jh.) sagte einmal:
Remembrance is the secret of redemption. Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung.

RÄTSELLÖSUNG



REDAKTIONSTEAM UND TERMINE

REDAKTIONSTEAM

REINHILD FINKE

Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

REINHOLD DONNERMEYER

HEINRICH WIEMER

Heimatverein Mettingen

ROBERT HERKENHOFF

Heimatverein Recke

PROF. DR. ANTON JANSSEN

Heimatverein Horstmar

HEINZ LÖRING

Heimatverein Rheine

LUDGER PLUGGE

Heimatbund Emsdetten

HORST MEYER

Kultur und Heimatverein Westerkappeln

HEINZ-JOSEF RECKERS

Heimatverein Bevergern

RAINER MENEBRÖCKER

Heimatverein Burgsteinfurt

CORNELIA ZORN

Heimatverein Wersen

REINHARD FISCHER

Heimatverein Büren

E-Mail

REDAKTION@KREISHEIMATBUND-STEINFURT.DE

TERMINE 2023

22. APRIL 2023

Tagung Fachbereich Jugendarbeit

28. APRIL 2023

Tagung Fachbereich
Bau- und Denkmalpflege

11. MAI 2023

Tagung Fachbereich Museum

14. MAI 2023

Marktzauber,
DA Kunsthaus Kloster Gravenhorst

15. JUNI 2023

Mitgliederversammlung, Greven

17. JUNI 2023

Landrats-Tour

24. JUNI 2023

Volkstanznachmittag,
Saerbeck

01. JULI 2023

Fachbereich: Natur und Umwelt,
Wanderung,
Schmedehausen

09. JULI 2023

Offenes Volksliedersingen,
Mühlenhof, Münster

02. – 07. AUGUST 2023

Begegnungswoche, Laggenbeck

26. AUGUST 2023

Kiepenkerltreffen, Mühlenhof, Münster

10. OKTOBER 2023

Kreisvolkstanztreffen,
Saerbeck

17. OKTOBER 2023

Tagung Fachbereich Plattdeutsch

19. OKTOBER 2023

Tagung Fachbereich Museum

25. OKTOBER 2023

Präsentation Kreisjahrbuch

18. NOVEMBER 2023

Volkstanzleiter-Tagung

TREFFEN DES REDAKTIONS-TEAMS

Nach Absprache

HERAUSGEBER

KREISHEIMATBUND STEINFURT E. V.

VORSITZENDE:

Reinhild Finke
Kampstraße 46, 48496 Hopsten

FOTONACHWEIS:

Bilder wurden von den
Autoren übermittelt.

LAYOUT & SATZ:

Hendrik Hemelt
Büro des Landrates, Kreis Steinfurt

